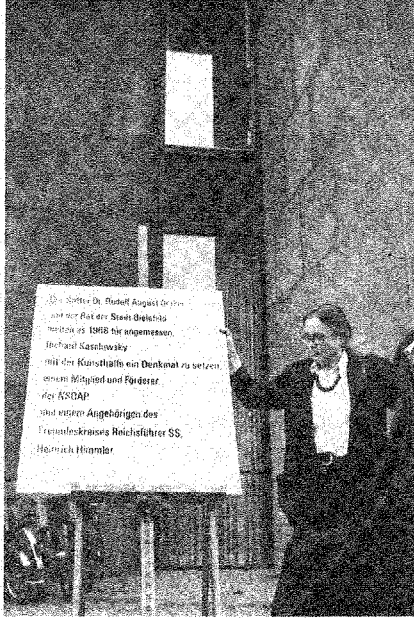


Abwählen: nach Kohl jetzt Kaselowky

Protestaktionen und Einwohnerantrag zum 30-jährigen Geburtstag der Kunsthalle

Nicht gerade zu einem Publikumerfolg ist der »Tag der Offenen Türen« geworden, den die Bielefelder Kunsthalle zu ihrem 30-jährigen Geburtstag veranstaltet hat. Relativ erfolgreicher dagegen die Unterschriftensammlung draußen vor der Tür: bestimmt die Hälfte aller BesucherInnen setzte ihren Namen unter den Einwohnerantrag zur Umbenennung der Kunsthalle, der in Kreisen der im Frühjahr schon tätig gewordenen Initiative »Leidenschaft für Kunst« gestellt worden ist. »Die Bielefelder Kunsthalle heißt in Zukunft nur noch 'Kunsthalle Bielefeld', so wird darin der Stadtrat »aufgefordert zu beschließen« – samt Streichung des bisherigen Namenszusatzes Richard-Kaselowsky-Haus. Und dafür hatte man einige Prominenz als ErstunterzeichnerInnen gewinnen können: die Minister Gabriele Beiler und Michael Vesper, die Bundes- bzw. Landtagsabgeordneten Buntbach, Gießelmann und Rixe sowie Bielefelder Hochschul-Lehrer wie Hurrelmann, Lisken und Wähler. Mittlerweile sind einige hundert Unterschriften zusammengekommen.

8000 müßten es sein, um die geforderte Umbenennung auf die Tagesordnung des Stadtrates zu setzen. So will es die Gemeindeordnung, die den Einwohnerantrag als eines der Instrumente der unmittelbaren, plebiszitären Bür-



Entrüftung der alternativen Gedenktafel vor der Kunsthalle. »Es gibt auch Stimmen in der Stadt«, hieß es am Samstag in der FAZ, »die im Hickhack um den Namensgeber eine gelungene Erinnerung an verdrängte Vergangenheiten sehen. Vielleicht sollte man dem Willen der Oetkers sogar tatsächlich willfahren und im Foyer Richard Kaselowky mit Parteiabzeichen und Spendensumme verewigen. Er wird so oder so unvergessen bleiben.«

gerbeteiligung vorgesehen hat. In Bielefeld ist es der erste so gestellte Einwohnerantrag. Umso erstaunlicher, daß die eine lokale Tageszeitung dies nur kurz erwähnte, die andere bisher noch gar nicht. Oder eben nicht so erstaunlich angesichts der notorischen (geline gesagt) Zurückhaltung, wenn es kritisch um Oetker und Kaselowky geht; da herrscht meist Hoßberichterstattung wie in besten landesfürstlichen Zeiten. Was die Kunsthalle übrigens auch selber praktiziert, wenn die Fotochronologie ihrer Geschichte – Teil der ansonsten vorzüglichen Geburtstags-Präsentation ihrer Kunstsammlung – einen auffälligen Bogen macht um den Trouble, den es zu schon zur Museumseröffnung 1968 gegeben hat.

Nun, da Helmut Kohl abgewählt, dürfte allerdings die Lust und für einige Bielefelder auch der Mut wachsen, auch den bisherigen Patron der Kunsthalle noch abzuwählen. Auf dem Prospekt zur Geburtstagsausstellung (bis 15.11.) taucht »Richard-Kaselowsky-Haus« schon nicht mehr auf – auf dem zur danach folgenden Max Beckmann-Ausstellung aber doch wieder.

Irene Below enthüllt am 22.9.1998 die von der Initiative *Leidenschaft für die Kunst* gestiftete Tafel, die in Format und Gestaltung der in der Kunsthalle Bielefeld existierenden Tafel entspricht und sie ergänzen soll. Der Text lautet: »Der Stifter Rudolf August Oetker und der Rat der Stadt Bielefeld hielten es 1968 für angemessen, Richard Kaselowky mit der Kunsthalle ein Denkmal zu setzen, einem Mitglied der NSDAP und einem Angehörigen des Freundeskreises Reichsführer SS, Heinrich Himmler.«